

## Abstract

### *Die katholische Kirche und die Freimaurerei*

Von „Extra Ecclesiam nulla salus“ und der Vielzahl der päpstlichen Verurteilungen reicht der Bogen der Betrachtungen über das Aggiornamento des Zweiten Vatikanischen Konzils und damit Franz Kardinal Königs bis zur aktuellen Diskussion und erhofften Öffnung der letzten zwei Jahre. Leider deuten die Entwicklungen der letzten Wochen eher auf vorkonziliare Gedanken der Kurie und Papst Benedikt XVI. hin.

Die Forschungsfrage, wie hat sich das Verhältnis Papsttum – Freimaurerei bis zum 21. Jahrhundert entwickelt, wurde durch die aktuellsten Entscheidungen des Papstes in Richtung Konservatismus beantwortet.

Um die Gedanken und Vorstellungen zu Gott, dem Allmächtigen Baumeister aller Welten und einer freimaurerischen Lebenshaltung erkennen zu können, wurden den Enzykliken der Päpste Kapitel über Rituelles, Philosophie und Ethik der Freimaurerei vorangestellt.

Sind für Freimaurer die Begriffe Toleranz, Humanität und Menschenrechte zentrale Antworten im Leben, stellen sie gleichzeitig klar dar, keine Religion zu sein. Im Gegensatz zur katholischen Kirche gibt es keine Glaubenssätze und Dogmen. Die Logen arbeiten in Ehrfurcht vor dem Großen Baumeister aller Welten für Gewissens- und Geistesfreiheit.

Das Erlebnis des einzelnen Freimaurers, jedes Bruders, im Tempel und beim Ritual – das ist d a s (sein) freimaurerisches Geheimnis. In diesem Erleben unterstützen ihn die Symbolwelt und noch mehr der rituelle Ablauf einer Loge, rund um den Tapis und die Säulen der Weisheit, Stärke und Schönheit vor dem Altar. Wobei ihn der davor liegende raue bzw. behauene Stein an seine Verpflichtung zu „Erkenne / Beherrsche / Veredle dich selbst!“ erinnern soll.

Die rituelle Arbeit wird „in Ehrfurcht vor dem Großen Baumeister aller Welten“ eröffnet. Aber nie wird vom personalen trinitarischen Gott der katholischen Kirche, gesprochen. Was letztlich die Deutsche Bischofskonferenz zum Schluss kommen ließ: „...Danach gibt es keine objektive Erkenntnis von Gott ... Der „Große Baumeister aller Welten“ ist ein neutrales „Es“, undefiniert und offen für jedwedes Verständnis.“

„Werden, der man sein kann! – Konflikte demokratisch austragen! “ – alles „Menschenpflichten“, nach denen Freimaurer in der Welt leben sollten. Ob die erarbeiteten freimaurerischen Leitbilder gelebt werden, darf in Kenntnis der menschlichen Psyche bezweifelt werden.

„Er (der Freimaurer) soll ganz einfach Vorbild sein“ sei hier ein wesentlicher Satz aus meinem Interview mit Großmeister Michael Kraus wiederholt. Er formulierte auch: „Freimaurerei und Religion stehen in ständiger Spannung zueinander. ....Den lieben Gott aber mögen wir dort lassen, wo er hingehört, nämlich in der Kirche.“ Auch er sagt deutlich, dass die Freimaurerei keine Religion, aber ein Boden für alle Glaubensbekenntnisse sei.

Können sich die katholische Kirche und der Freimaurerbund in den Begriffen Humanität, Liebe, Friede, Solidarität und Brüderlichkeit gemeinsam finden, hinsichtlich Absolutheitsanspruch, allein im Besitz der Wahrheit zu sein und

letztendlich im personalen, gnadenbringenden, trinitarischen Gott ist meines Erachtens keine Gemeinsamkeit zu erreichen.

„Extra Ecclesiam nulla salus“ (Außerhalb der Kirche kein Heil) formulierte Bischof Cyprian. Ein Grundsatz, der erst im Zweiten Vatikanischen Konzil verändert wurde. Und dass die allein selig machende, einzige katholische apostolische Kirche eine überkonfessionelle, in den Gedanken der Aufklärung stehende, sich zu einer Religion, in der alle Menschen übereinstimmen, bekennende Gemeinschaft der Ketzerei verdächtigt, ist nicht verwunderlich.

Der ersten Bulle „In eminenti“ im Jahr 1738 von Papst Clemens XII. folgten weitere 20 Verurteilungen bis in das Jahr 1983. Wohl eine der heftigsten Verurteilungen ist durch Papst Leo XIII. 1884 mit der Enzyklika „Humanum genus“ erfolgt. Vom Reich Satans, Anhänger des Bösen, rechtswidrig und verderblich, Leugnen der göttlichen Offenbarung und religiöser Dogmen sowie vom gottlosen Frevel wird gesprochen. Auch diese Enzyklika wurde nie aufgehoben oder relativiert.

Im Codex Iuris Canonici 1917 ist daher der katholische Freimaurer lt. can. 2335 mit der Exkommunikation bestraft.

Zu einer neuen Diskussion kam es anlässlich des Zweiten Vatikanischen Konzils. „Das Konzil hat das Antlitz der Kirche wahrhaft erneuert, es hat die Tore zur modernen Welt aufgestoßen, es hat viele Vorurteile zu Fall gebracht.“ - sei Kardinal König zitiert.

Von den 16 Konzilsdokumenten sind für diese Arbeit „Dignitatis humanae“ (Erklärung über die Religionsfreiheit) und „Gaudium et spes“ (Über die Kirche in der Welt von heute) besonders wichtig. Gerade unter Freimaurern wird der konziliare Begriff der Religionsfreiheit mit ihrem, dass jeder sein Glaubensbekenntnis haben dürfe, gleichgesetzt. Der Konzilstext sagt aber, „diese einzig wahre Religion ...ist verwirklicht in der katholischen, apostolischen Kirche ...“Der Wahrheitsanspruch und die allein selig machende katholische Kirche sind unverändert gegeben.

„Usus docebit“ (Die Erfahrung wird das lehren) war die Antwort des Papstes auf die Frage nach den Aktivitäten des Sekretariats für die Nichtglaubenden, als er Kardinal König zu dessen Präsidenten machte. Für den Kardinal war der Dialog der Beginn gemeinsamen Handelns. Ein weiterer Auslöser dieses Dialogs war 1968 der Brief von Kardinal Seper (Präfekt der Kongregation für die Glaubensdoktrin) an die Vorsitzenden der Bischofskonferenzen, in dem nach den Beziehungen, Zielen und Gottesverständnis der jeweiligen regionalen Freimaurer gefragt wurde.

In Österreich kam es am 23.3.1968 zum ersten Gespräch (von vielen folgenden) zwischen Kardinal König und dem Deputierten Großmeister Baresch. Die vorliegenden Briefe zeigen eine ausführliche, von Respekt und Freundschaft getragene Diskussion. Ziel war, dass nach dem neuen Codex Iuris Canonici die Freimaurer nicht mehr exkommuniziert sein sollten.

Für die Diskussion mit Papst Paul VI. sollte ein gemeinsames Papier - die Lichtenauer Erklärung (vom 5.7.1970) – dienen.

Interessant war - nach der Durchsicht von 11 Jahren der Protokolle der Großloge von Österreich -, dass Baresch erst am 31.7.1970 zum ersten Mal dem obersten Gremium der Großloge von seinen geführten Gesprächen berichtete. Wobei das Thema im Gegensatz zu Deutschland nicht breiter diskutiert wurde, was meines Erachtens eher zur österreichischen Lösung (keine Verurteilung durch die Bischofskonferenz) führte.

Anders als in Österreich wurde der Dialog in Deutschland öffentlicher geführt. Der wesentlichste Unterschied aber war, dass in einer eigenen Kommission mit der

Deutschen Bischofskonferenz Rituale und Schriften geprüft wurden. Das am 12.5.1980 veröffentlichte Ergebnis war aber unerwartet und für die deutsche Freimaurerei enttäuschend: „Die eingehenden Untersuchungen der freimaurerischen Ritualien und Geistigkeit machen deutlich: Die gleichzeitige Zugehörigkeit zur Katholischen Kirche und zur Freimaurerei ist ausgeschlossen.“ Begründet wurde diese Entscheidung mit dem Religionsbegriff, dem Gottesbegriff, mit Toleranzidee und Relativismus, mit der Offenbarung und der Gnade Christi. „Die aufgezeigten Gegensätze rühren an die Grundlagen der christlichen Existenz.“

Mit der Evangelischen Kirche Deutschlands geführte Gespräche kamen 1973 zu einem gänzlich anderen Ergebnis. Es sei kein Einwand gegen die Mitgliedschaft durch evangelische Christen zu erheben, sondern „dem freien Ermessen des Einzelnen überlassen.“

Fast zur gleichen Zeit wie die Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz konnte Baresch am 30.5.1980 in der Großloge von Österreich berichten, dass der neue Codex Iuris Canonici keinen Hinweis auf die Freimaurerei enthalten werde. Und dass die österreichische Bischofskonferenz nicht wie die Deutsche Bischofskonferenz entscheiden werde.

Am 25.1.1983 veröffentlichte Papst Johannes Paul II. den neuen Codex des kanonischen Rechts. Rechtskraft sollte er am ersten Adventsonntag (27.11.1983) erhalten. Die noch im can. 2335 CIC 1917 konkret genannte „Sekte der Freimaurer“ wurde generell nicht mehr erwähnt.

„Wie ein Keulenschlag“ kam daher die so genannte „Sündhaftigkeitserklärung“ Kardinal Ratzingers vom 26.11.1983 schreibt Baresch. Bischof Stimpfle dagegen meint, der Papst wollte das Verbot der Mitgliedschaft zur Freimaurerei nie aufheben. Und dass diese Erklärung auch heute noch als erstes Dokument auf der Internet – Seite des Vatikans erscheint, wenn man den Suchbegriff „Freimaurerei“ eingibt, spricht für sich: „Die Gläubigen, die freimaurerischen Vereinigungen angehören, befinden sich also im Stand der schweren Sünde und können nicht die heilige Kommunion empfangen.“ Diese Erklärung ist universell und bindet auch die Ortskirchen. Vor allem aber führt sie auf die ursprünglichen Begründungen der Bullen und Enzykliken zurück, auf die fundamentalen Glaubenswahrheiten. Ein Brief Kardinal Königs an Baresch (1998) nimmt allerdings kontroversiell zu dieser Auslegung der schweren Sünde Stellung. Auf diese Sätze beziehen sich viele österreichische Freimaurer, wenn sie meinen nicht exkommuniziert zu sein. Nochmals deutlich wird Kardinal Ratzinger in „Dominus Iesus“ (2000): Es kann nur die „eine alleinige katholische und apostolische Kirche“ geben, auch keinen „religiösen Relativismus, ...., daß eine Religion gleich viel gilt wie die andere.“ Also ganz konkrete Gegensätze zu freimaurerischer Toleranz zu allen Religionen. Dass auch 2003 die Freimaurerei in der Nähe von Magie und Satanskultur gesehen wird, zeigt der „Fragebogen über den Unglauben“ des Päpstlichen Rates für die Kultur.

2006 schreibt Baresch an den Großmeister: „....und sehe daher meine Dialogarbeit mit der Kath. Kirche als vollendet und beendet an ....“ Im Gespräch im Februar 2008 bestätigte er mir, dass für ihn der CIC 1983 und die Kontakte mit Kardinal König eine Lebensaufgabe waren.

Als äußerst positiv für den weiteren Dialog erscheint mir, dass Großmeister Michael Kraus öffentlich und auch medial mit Abt Henckel – Donnersmarck die Diskussion suchte. In dem 2007 erschienenen Buch „Die Freimaurer“, den Gesprächen und Sendungen wurde eine interessierte Öffentlichkeit über Ziele, Ethik, humanitäre

Gedanken, Rituale und Symbole sowie Positionen zur Religion und zur katholischen Kirche informiert.

Mit den Worten „Versöhnung nach 269 Jahren“ und „Freimaurer nicht mehr unter Kirchenbann“ leitete Heinz Sichrovsky seinen Artikel vom 28.6.2007 in News ein. Der – vom Abt vidierte – Text schließt: „Die Strafbestimmungen des heutigen Kirchenrechts gelten für Gruppierungen, die sich gegen die katholische Kirche richten. Wenn dies auf die österreichische Freimaurerei nicht zutrifft, sind auch die angegebenen Strafbestimmungen nicht wirksam.“ Genau gelesen wird auf die „Sündhaftigkeitserklärung“ Ratzingers nicht eingegangen, sondern nur auf nicht angenommene Machenschaften gegen die Kirche.

Trotzdem kann ich mich der Meinung von Kraus anschließen, dass das von beiden Seiten freundlich geführte Gespräch der Öffentlichkeit gezeigt hat, „dass die Freimaurerei in Österreich in geordneten Bahnen verläuft. ...., dass wir mit der katholischen Kirche in Ordnung leben.“

In „Dominus Iesus“ weist Kardinal Ratzinger (nunmehr Benedikt XVI.) bereits 2000 auf die alleinige Autorität, die Befolgung des Lehramtes, die geoffenbarte Wahrheit und die Mission der einzig wahren katholischen Kirche hin. Betrachtet man aufmerksam die Entwicklung seines Pontifikates, so ist meines Erachtens zu sehen, dass die Richtung der Kirche konservativer wird und – wie die Medien, aber auch viele Theologen meinen – hinter das Zweite Vatikanische Konzil zurückführen soll. Die aktuellste Aufhebung der Exkommunikation der Bischöfe der Priesterbruderschaft St. Pius X., die das Zweite Vatikanische Konzil ablehnen, zeigt diesen Konservatismus. Da die Pius - Bruderschaft auch die Freimaurerei als Ursprung vieler Übel verdammt, kann wohl von diesem Papst kein weiterer Dialog zwischen Freimaurerei und katholischer Kirche erwartet werden.

---

### ***Catholic Church and Freemasonry***

The considerations - beginning with "Extra Ecclesiam nulla salus" and the multitude of pontifical condemnations as well as concerning the "aggiornamento" of the Second Vatican Council (and Franz Cardinal König) - are leading directly to the recent discussion and hoped opening of the past two years. Unfortunately the latest developments during the past few weeks show more or less pre-counciliar thoughts of the curia and pope Benedict XVI.

Regarding to these latest decisions, the question of research, how the relationship between Holy See and freemasonry developed until the 21<sup>st</sup> century, has been answered in a rather conservative manner.

For the purpose of recognition of the thoughts and ideas on God, about the Powerful Builder of all Worlds and about the freemason's attitude towards life, chapters concerning rituals, philosophy and ethic of freemasonry are placed in front the pontifical encyclicae. As far as tolerance, humanity and human rights are central answers in a freemason's life, they in the same time make clear being no religion. In opposite to the Catholic Church there are no sentences of faith and dogmas. The freemasons lodges are working in awe of the Grand Builder of all the Worlds for freedom of conscience and spirit.

The experience of every single freemason, of every brother, in the temple and during the ritual – this is THAT (his) secret. During this experience he is supported by the world of symbols and the ritual issue within the lodge, around the "tapis" and the pillars of wisdom, strength and beauty in front of the altar. The hewed stone reminds him on his duty to "consider/ rule/ purify yourself".

The ritual work is opened by "the awe of the Grand Builder of all Worlds." There is no word of God in the catholic churches sense. As a result the German Episcopal conference said: "... there is no objective recognition of God... the Big Builder of all Worlds is a neutral "It", undefined and opened for any kind of comprehension."

"Become, who you are able to be! - Settle conflicts in a democratic manner!" – these are human duties and should be the purpose of a freemason's life. In fact, regarding to the human psyche, a permanent living in accordance with these purposes seem to be very doubtful.

"He (the freemason) should simply be a shining example". This seems to be one of the central sentences of Grand Master Michael Kraus, whom I was able to interview. He also said: "Freemasonry and religion are in a permanent tension. We should leave God where he belongs to, namely (in)to the church". Michael Kraus also emphasises, that freemasonry is no religion, but the base for all confessions.

I am of the opinion that humanity, love, peace, solidarity and fraternity are common elements within the Catholic Church and the freemasonry, but there is no accordance in the absolute claim for being in possession of the only truth and of God.

"Extra Ecclesiam nulla salus" were the words of bishop Cyprian. This rule has been changed during the Second Vatican Council. It doesn't surprise that the "one and only" Catholic and Apostolic Church suspects a community which recognize religion as a movement in which all human beings correspond and qualifies their doing as

heresy. The first bull "In eminenti", published by Pope Clemens XII in the year 1738, was followed by 20 condemnations until the year of 1983. One of the most hard condemnations took place under the pontificat of Pope Leo XIII in the year of 1884, which found its expression in the encyclica "Humanum genus". It is talking about the Satan, supporter of the evil, and so on. This encyclica also was never cancelled or even relativized. Following this attitude the Codex Iuris Canonici (CIC) 1917 punishes under can. 2335 the catholic freemason by excommunication.

During the Second Vatican Council a new discussion had begun. "The Council has renewed the face of church, it has opened the door to a modern world, it has eliminated a few prejudices", said Cardinal König.

There are 16 documents of this Council, two of them, "Dignitatis humanae" and "Gaudium et spes" have most importance for this work. According to many freemasons the counciliar understanding of freedom of religion is similar to their opinion that every body is free to have its own confession. But the text of the Council says "... the only true religion.. is realized in the Catholic Apostolic Church." That means that the claim of truth and the "one and only" Catholic Church have remained without having changed.

"Usus docebit", that was the pope's answer to the question regarding the activities of the Secretary of the unbelievers, whose president Cardinal König was made. For the Cardinal the dialogue stood at the beginning of common acting. In that context the letter of Cardinal Seper from 1968, addressed to the chairmen of the Episcopal conferences, dealing with the relationships, aims and the understanding of God of the regional freemasons, has got also great importance.

In Austria, Cardinal König and the Deputy Grand Master Baresch met on the 23<sup>rd</sup> of March 1968 for the first time. Their letters show a large discussion, lead by respect and friendship. According to the new Codex Iuris Canonici freemasons should no longer be excommunicated. The discussion with Pope Paul VI. should be based on a common paper, prepared and known as the "Lichtenauer Erklärung" (of the 5<sup>th</sup> of July 1970).

Regarding to the protocols of the Grand Lodge of Austria, Baresch informed the highest representants of the Grand Lodge about his conversation on the 31<sup>st</sup> of July 1970. In opposite to the developments in Germany no further discussion took place in Austria. That may be also one of the reasons for the "austrian solution" (no condemnation by the Episcopal Conference).

As mentioned above, Germany went through a larger and more public dialogue. The biggest difference compared to Austria was that an own commission which had the task to check the rituals and written documents together with the German Episcopal Conference was installed. The result, published on the 12<sup>th</sup> of May 1980, was not the one expected and a disappointment for the German freemasonry: "The profound examinations of the freemason's rituals and their spirituality show in a clear manner: Belonging to the Catholic Church excludes a belonging to the freemasonry at the same time." This decision was explained by the definition of religion, of God, with the idea of tolerance, with relativism and with revelation and the grace of Jesus Christ. "The discrepancies touch the basis of Christian existence."

The dialogue held with the Evangelical Church came to a complete different result in 1973. There it was said that there is no objection against the support of evangelical Christians, but it is up to every bodies own conscience."

At the same time of the explanation of the German Episcopal Conference, Grand Deputy Master Baresch explained to the Grand Lodge of Austria that the new Code of Canon Law (Codex Iuris Canonici) was not expected to have any passage concerning the freemasonry and that the Austrian Episcopal Conference would not make the same decision as the German one did before.

Pope Johannes Paul II published the new Codex on the 25<sup>th</sup> of January 1983 which should enter into force on the 27<sup>th</sup> of November 1983. The former passage (can. 2335 CIC 1917) in which the freemasonry had been called a sect was cancelled.

Baresch wrote that therefore the “explanation of sinfulness” (Declaration on Masonic associations) by Cardinal Ratzinger from the 26<sup>th</sup> of November 1983 was comparable to “a blow with a club”. In opposite to that point of view, Bishop Stimpfle was of the opinion that the pope never had wanted to cancel the prohibition.

If you have a look at the website of the Vatican, searching information on “freemasonry” you will find the Declaration on Masonic associations mentioned above as first document: “The faithful who enrol in Masonic associations are in a state of grave sin and may not receive Holy Communion”. This statement is of universal meaning and has to be obeyed by all local authorities. It also leads them back to the roots of the bulls and encyclicae, to their fundamental truths of faith.

Cardinal König had another position to this question and presented it in a letter to Grand Master Baresch in 1998. Many Austrian freemasons take over this position to demonstrate that they are not excommunicated.

The former Cardinal Ratzinger explained in “Dominus Iesus” (2000): “There only can be one single Catholic and Apostolic Church”. There could be no religious relativism and “it wouldn’t be possible that one religion has got the same importance like another.” This seems to make a clear difference to the basic elements of freemasonry like tolerance towards all confessions and religions. The “Questionnaire about the Non-believing”, issued by the Pontifical Council for Culture in 2003, sets freemasonry near to magic and satanic cult.

In the year 2006, the Deputy Grand Master Baresch addressed a letter to the Grand Master of Austria in which he emphasized the following: “...my will to have a dialogue with the Catholic Church is fulfilled and finished”. During an interview in February 2008 Baresch confirmed me that the CIC 1983 and his contacts with Cardinal König were more than a lifetask.

The public settled discussion between Grand Master Michael Kraus and Abbot Henckel-Donnersmarck seem to be a positive sign for a dialogue continued by the representants of the Catholic Church and the Austrian Freemasonry. An interested public was informed on the aims, ethic, thoughts of humanity, rituals and symbols and on positions to the religion and the Catholic Church by the book “The Freemasons” which was editioned in 2007. There is also found an article by Heinz Sichrovsky, published in the weekly magazine “News” on 28<sup>th</sup> of June 2007, which had the headlines “Reconciliation after 269 years” and “Freemasons no longer under ecclesiastical ban”. The text of this article - which was seen by the Abbot before - ends as follows: “The penal provisions of the present canon law is effective for those groups which are against the Catholic Church. If this was not the case for the Austrian freemasonry, the provisions mentioned above would not be effective.” The “explanation of sinfulness” by the former Cardinal Ratzinger is not part of the article, but only – not presumed - machinations against the church.

Nevertheless I share Kraus' point of view who is of the opinion that the friendly conversation had shown to the public that freemasonry in Austria takes its course and that the relationship to the Catholic Church stands in good order.

The former Cardinal Ratzinger (Pope Benedict XVI.) had emphasized in the document "Dominus Iesus" (2000) the one and only authority, the compliance of the mastership, the revealed truth and mission of the Catholic Church. Considering the developments of his pontificat it seems to me that Roman Catholic Church will become more conservative and go back to the time before the Second Vatican Council. This is especially shown by having cancelled the excommunication of the bishops of the Brotherhood St. Pius X., who refuse the Second Vatican Council. Taking into account that this Brotherhood was against freemasonry a continuation of the dialogue between the freemasons on the one hand and the Catholic Church on the other hand cannot be seriously expected.

---